

Orwell 1984 : eine paranoide Wirklichkeit

Autor(en): **Eggli, Christoph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **25 (1983)**

Heft 11: **1984 : das Orwellsche Jahr**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-156714>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bedrohlich fortentwickelt sind «1984» die techniken der totalen überwachung. Bei Orwells romanhelden Winston Smith liest sich das so:

«Der televisor war gleichzeitig empfangs- und sendegerät. Jedes von Winston verursachte geräusch, das über ein leises flüstern hinausging, wurde von ihm registriert. Ausserdem konnte Winston solange er in dem von der metallplatte beherrschten sichtfeld blieb, nicht nur gehört, sondern auch gesehen werden...»

«Über solche primitiv-techniken des terrors können überwachungsfachleute im wirklichen jahr 1984 nur lächeln.»

Zitiert aus dem hofblatt des «grossen bruders», dem SPIEGEL

Orwell 1984 – eine paranoide wirklichkeit

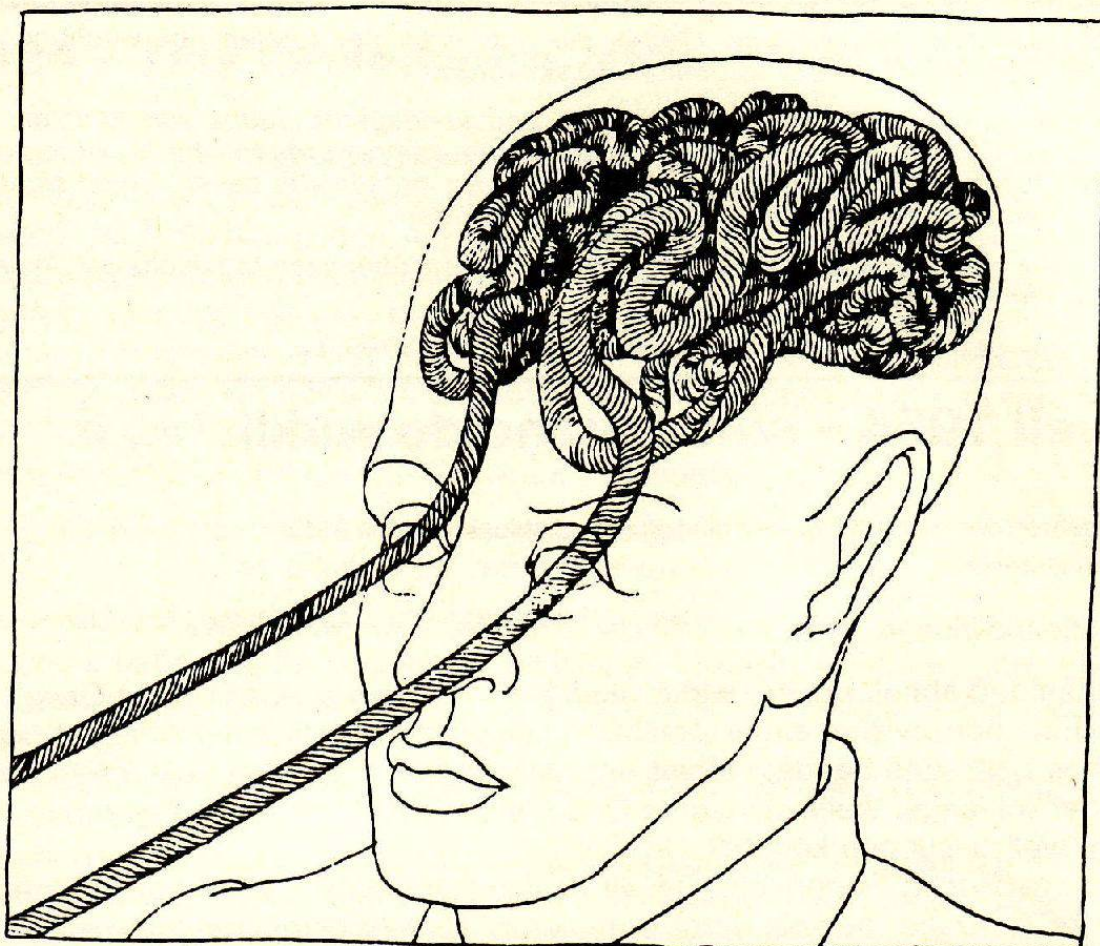
«Die gefahren des 'grossen bruders' sind nicht mehr bloss literatur. Sie sind nach dem heutigen stand der technik real.»

Horst Herold, bis 1980 präsident des bundeskriminalamts.

Mit jedem tag ähnelt unsere wirklichkeit mehr der fiktion von George Orwell über 1984. Eine horrorvision eines totalitären polizeistaates mit einer allmacht, welche jegliches politische handeln lähmt und uns erstarren lässt wie ein kaninchen im käfig der schlange. Vielleicht würde Orwell vom entsetzen gepackt, wenn er heute unsere welt besuchen könnte?

Schon vor vierzig jahren hat Orwell drei machtblöcke beschrieben: Ozeanien (Amerika, Australien und die Nato), Eurasien (die Sowjetunion und ihre vasallen) und Ostasien (Rotchina). Die Schweiz ist mitglied des westlichen machtblocks von Ozeanien, das hat sich erneut beim kürzlichen jumbo-abschuss über dem japanischen meer gezeigt. Die «grossen brüder» von ost und west, den machtblöcken von Eurasien und Ozeanien, haben im hinblick auf einen zukünftigen atomkrieg die solidarität und kampfbereitschaft ihrer untertanen testen wollen. Die Schweiz hat sich dabei als «würdiges» mitglied der «inneren partei» bewährt. Eurasien hat für diesen test 269 passagiere des feindlichen jumbos geopfert, ein geplanter vorfall, geschickt benützt durch die medien der «grossen brüder», und ein überwältigender erfolg der psychologischen kriegsführung!

Die Schweiz hat innerhalb von Ozeanien eine privilegierte stellung, denn sie ist ein musterland der sozialen kontrolle und der präventiven konterrevolution. In der Schweiz hat «Orwell 1984» deshalb eine lange tradition. Bereits 1846 erlässt nämlich der kanton Zürich folgendes «maulkratten-gesetz»: «Es ist untersagt, den diebstahl oder andere demselben verwandte verbrechen öffentlich zu rechtfertigen, oder wegen der ungleichheit des besitzes eine klasse von bürgern gegen die andere aufzureizen oder durch angriffe auf die unverletzlichkeit des eigentums die bestehende rechtliche ordnung böswillig zu gefährden.» Eine übertretung wurde schon damals mit einer busse bis zu tausend franken oder mit gefängnis bis zu zwei jahren bestraft. Auf eidgenössischer ebene wurde 1851 schliesslich das amt des generalanwaltes – ein vorläufer der bundesanwaltschaft – mit dem ziel geschaffen, alle ausländer und «vaganten» zu erfassen, worauf über zehntausend heimatlose erkennungsdienstlich, schon damals mit photo, registriert wurden. 1906 wurde gar



Verkabelt

Die Zeit

ein anarchismus-artikel in die bundesverfassung aufgenommen: «Wer öffentlich zur begehung eines anarchistischen verbrechens auffordert oder daran anleitung gibt, oder derartige verbrechen öffentlich in der absicht verherrlicht, andere zur begehung solcher straftaten aufzureizen, wird mit gefängnis nicht unter sechs monaten oder mit zuchthaus bestraft.»

Das ist die sprache der «gedankenpolizei», welche in der krise von «Orwell 1984» einen besonders ätzenden beigeschmack hat! Notabene sei auch bemerkt, dass ein «anarchistisches verbrechen» immer eine verletzung des herrschaftsrechts von «big brother» darstellt . . . Die zeichen der krise, nämlich umweltzerstörung, hunger und massenarbeitslosigkeit, sind heute allgegenwärtig und unüberschaubar. Der «grosse bruder» hat jedoch noch immer von den drei k's (Krise, Katastrophe und Krieg) profitieren können, denn sie legitimieren seinen herrschaftsanspruch. Im zeichen der drei k's hat der bürger gelernt, seinen unterdrücker zu lieben und für seine anliegen einzutreten, denn der bürger wünscht sich eine starke obrigkeit, welche ruhe und ordnung und somit eine scheinbare sicherheit garantiert. Ein durchaus verständliches sicherheitsbedürfnis in einer kaputten welt mit ihren verelendeten städten, wie Orwell sie voraussah («diese zerbombten ruinen, wo der pflasterstaub in der luft wirbelte und unkrautgestrüpp in den trümmern wucherte»). In unserer modernen welt wird aber sicherheit vor allem mit jenen mitteln garantiert, welche

schuld sind an der massenarbeitslosigkeit und dem elend von Ozeanien: der «elektronischen revolution» der computer und roboter! In Milwaukee in den USA schrieb beispielsweise kürzlich eine fabrik zweihundert offene stellen aus, worauf sich gleich gegen zwanzigtausend bewerber meldeten. Für «big brother» ist wichtig, dass nicht nur die zweihundert neu eingestellten arbeiter, sondern auch der rest elektronisch erfasst wird. Der «grosse bruder» muss wissen, ob diese wirklich in den vorstadtsums verhungern, oder ob sie, schlimmer noch, sich eines «gedankenverbrechens» schuldig machen, dessen folgen klar sind: sie werden mit kleinkriminellen delikten am leben bleiben . . .

Die schweizer sind meistens mitglieder der «inneren partei», und solche amerikanischen zustände von «Orwell 1984» sind hier erst in den neunziger jahren zu erwarten. Die schweizer sind jedoch ein sehr gründliches volk! Am liebsten möchten sie sich präventiv gegen die «gedankenverbrechen» der rebellion gegen ihr schicksal schützen. Als mitglieder der «inneren partei» ist es aber den schweizern wichtig, dass der liebgewordene schein von demokratie gewahrt bleibt, denn er wirkt als garantierte volksverdummung und als vorbild vertrauenserweckend bei den übrigen mitgliedern von Ozeanien wie auch beim feind, bei Eurasien und Ostasien. Durch «volksbeschlüsse» soll die Orwellsche vision von 1984 perfektioniert und die allmacht von polizei und justiz legalisiert werden, wie immer nach bewährter salamitaktik:

Am 6. juni 1982 akzeptiert das volk, frei nach dem abgewandelten sprichwort «nur die allergrössten kälber, wählen ihre maulkörbe selber», eine revidierte fassung des strafgesetzbuches, welches nicht nur die aufforderung zu einem verbrechen, sondern auch zu einem «vergehen» wie landfriedensbruch oder schwarzfahren im tram unter strafe stellt, und zwar auch dann, wenn diese aufforderung privat geäussert wurde. (Dazu sei festgehalten, landfriedensbruch, delikt jedes normalen demonstrationsteilnehmers, gilt als «schweres vergehen».) Neu werden auch vorbereitungshandlungen für ein verbrechen oder vergehen bestraft, und zwar bis zu fünf jahren gefängnis.

Wie fast immer ist der kanton Zürich in sachen «Orwell 1984» ein stückchen voraus, denn am 12. juni 1983 erlaubt das volk der polizei den uneingeschränkten gebrauch von post- und telephonüberwachung, aber auch wanzen sowie kohle- und richtmikrophone mit parabolspiegeln darf sie benützen. (Mit den mikrofonen kann man auf mehrere hundert meter entfernung und durch meterdicke betonmauern gespräche belauschen!) Da die polizei bei einer unergiebigem fahndung den betroffenen nicht benachrichtigen muss, bleibt ihr überwachungssystem geheim, so dass im grunde jeder bürger überwacht sein könnte.

Am 4. dezember wird das zürcher volk aller wahrscheinlichkeit nach die neuen polizeigesetze annehmen, welche jedem polizisten, auch ohne hausdurchsuchungsbefehl, das recht geben, eine fremde wohnung zu durchstöbern. Ein polizeibeamter darf fortan auch uneingeschränkt von seiner schusswaffe gebrauch machen und nach bedarf sofort wirkende, tödliche schüsse abfeuern, sofern «das prinzip der verhältnismässigkeit dies erfordert».

Und was wird uns 1984 bringen? Dem zürcher stimmvieh wird die «grosse revision» der strafprozessordnung vorgelegt, welche eine uskunftsverweigerung unter

umständen mit bis zu drei monaten haft bestrafen will, und auf eidgenössischer ebene wird auf ersuchen der kantonalen justiz- und polizeidirektorenkonferenz hin vermutlich das kriminalpolizeiliche informationssystem KIS realisiert. Das KIS ist eine zentrale datenbank, welche alle einwohner der Schweiz mit sogenannten «vorgängen» registrieren soll. Einwohner mit «vorgängen» sind nach dem willen des gesetzgebers «personen, bei denen der begründete verdacht eines verbrechens oder vergehens besteht oder von ausländischen behörden ein solcher verdacht gemeldet wurde, und personen, die von schweizerischen oder ausländischen gerichten verurteilt worden sind». Und da das KIS mit dem «europäischen» computer des bundeskriminalamts in Wiesbaden koordiniert ist, dieser eigentlich aber Washington und dem CIA untersteht, ist der internationale polizeistaat von Ozeanien perfekt. Dann braucht es nur noch einen subalternen polizeier mit brennendem ehrgeiz, irgendwo auf der erde, welcher einen «verdächtigen schweizer» anhält, und der zentralcomputer seines landes, gekoppelt mit dem KIS, wird ihm in minutenschnelle die gewünschten informationen ausschütten.

Bei meiner beschreibung der juristischen und polizeilichen aufrüstung «made in Switzerland» möchte ich ein pikantes detail aus der neuen zürcher strafprozessordnung nicht verschweigen: mit den paragraphen 195 und 196 werden nämlich die bezirksanwaltschaft und die polizei zu medizinischen, chirurgischen und psychiatrischen zwangsmassnahmen ermächtigt. Im gesetzesentwurf steht: «Die untersuchung des beschuldigten ist anzuordnen, wenn zum beweis erheblicher tatsachen ein eingriff in die körperliche unversehrtheit oder medizinische abklärungen nötig sind.» Die formaljuristische sprache kann kaum darüber hinwegtäuschen, dass mit dem begriff «untersuchung» die gesetzliche einföhrung und absegnung der körperlichen folter gemeint ist. Die vorbereitende kommission versteht darunter aber auch

Eine welt der angst, des verrats und der qualen, eine welt des tretens und getretenwerdens, eine welt, die nicht weniger unerbittlich, sondern immer unerbittlicher werden wird, je weiter sie sich entwickelt. Fortschritt in unserer welt bedeutet fortschreiten zu grösserer pein. Die alten kulturen erhoben anspruch darauf, auf liebe oder gerechtigkeit gegründet zu sein. Die unserige ist auf hass gegründet. In unserer welt wird es keine anderen geföhle geben als hass, wut, frohlocken und selbstbeschämung. Alles andere werden wir vernichten – und zwar alles.

(Aus dem roman 1984 von G. Orwell)

Durchsuchung von räumen

§ 82. Die durchsuchung von räumen wird durch die zuständige instanz angeordnet. In dringenden fällen kann jeder polizeibeamte von sich aus eine durchsuchung vornehmen.

Der inhaber des zu durchsuchenden raums soll bei der durchsuchung anwesend sein. Ist er abwesend, soll ein verwandter, hausgenosse oder eine andere urkundsperson beigezogen werden.

Dem inhaber oder seinem vertreter wird der grund der durchsuchung unverzüglich bekanntgegeben, soweit dadurch der zweck der massnahme nicht gefährdet wird.

Der grund der durchsuchung wird dem betroffenen schriftlich mitgeteilt. Über die durchsuchung wird ein protokoll geführt.

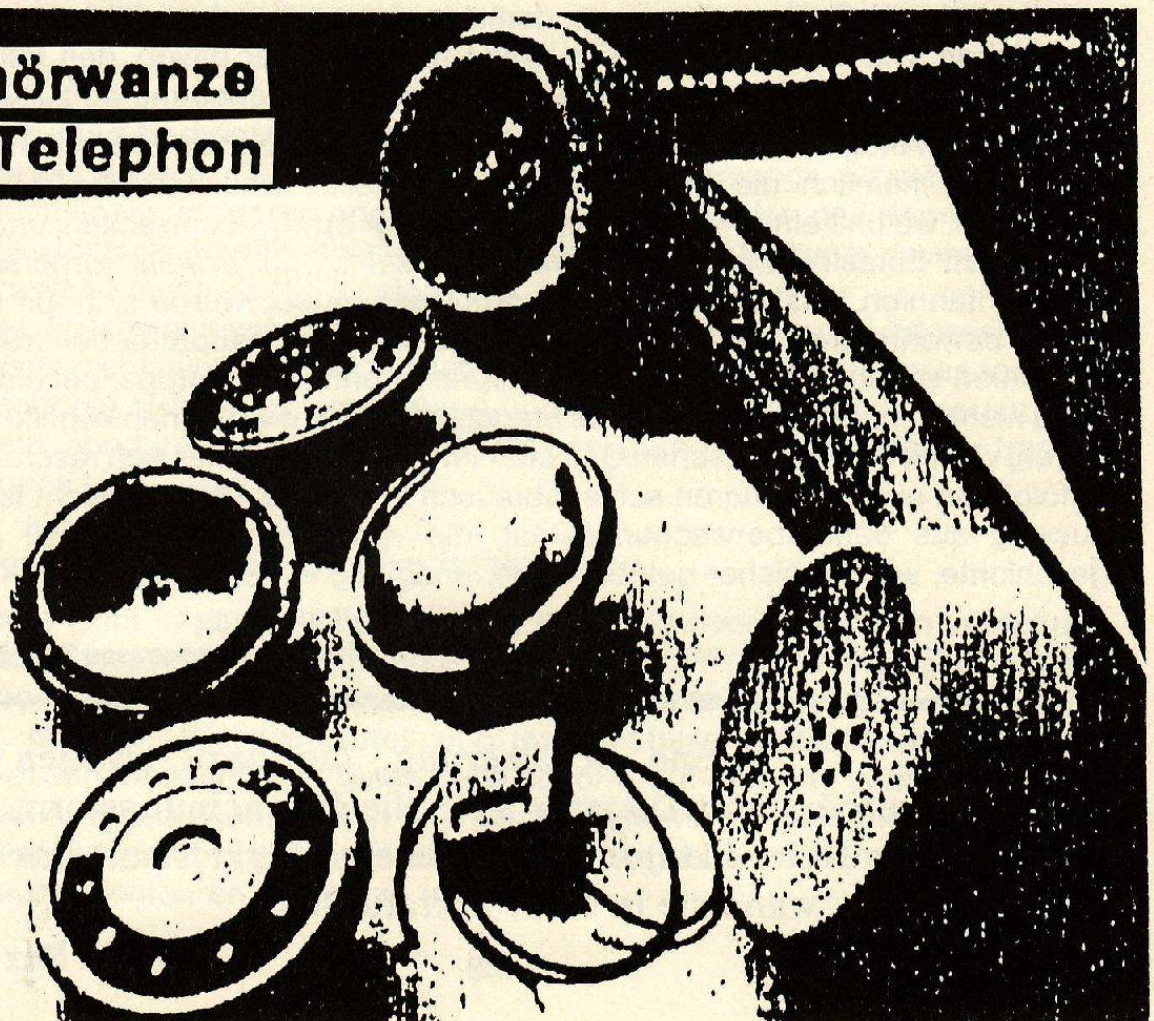
(Aus dem geplanten zürcher polizeigesetz)

abklärungen wie zum beispiel «das auspumpen des magens zum forschen nach verschluckten gegenständen». Um derart gefoltet zu werden, braucht man in der Schweiz von 1984 jedoch nicht «eines verbrechens oder vergehens» beschuldigt zu werden. Nach paragraph 196 kann nämlich auch ein freund oder bekannter eines beschuldigten «untersucht» werden, «wenn bestimmte tatsachen darauf schliessen lassen, dass dadurch ein erheblicher sachverhalt festgestellt werden kann, der sich auf andere weise nicht beweisen lässt».

Zusammenfassend möchte ich festhalten, in der Schweiz von «Orwell 1984» kann die polizei den bürger mit wanzen und telephonüberwachung observieren, seine wohnung durchsuchen, ihn erkennungsdienstlich behandeln und ausschreiben lassen und ihn foltern, wenn sie **vermutet**, dass er ein verbrechen oder vergehen **plant**. «Big brother» ist somit für die endachtziger und vor allem neunziger jahre gewappnet, ein jahrzehnt, in welchem auch in der Schweiz massenarbeitslosigkeit und hunger zu erwarten sind, gleichzeitig aber auch ein grosser teil der wälder infolge des sauren regens verschwunden ist und nur gelegentlich ein kühler alpenwind die stickigen giftgaswolken des mittellandes auffrischen wird. Die aufrüstung von «big brother» ist um so fataler, da er über modernste technologien verfügt, welche ein entrinnen verunmöglichen.

Der schlimmste nebeneffekt am überwachungsstaat scheint mir zu sein, dass wir nie wissen, wo die überwachung aufhört und ein paranoider verfolgungswahn anfängt... Bin ich überwacht, werde ich verfolgt? Werde ich über mein telephon kontrolliert? – Eine verständliche angst, wenn man weiss, dass eine sogenannte harmonium-wanze gute gelegenheit bietet, um über das telephon zu schnüffeln. Sie

Abhörwanze für Telephon



ist während einer reparatur sehr leicht von den PTT im telephonhörer anzubringen und fortan kann man mich tag und nacht in meinem zimmer im Balgrist belauschen, und zwar, auch wenn ich gar nicht telephoniere! – Sicher weiss deshalb «big brother», dass ich einen artikel für den Puls schreibe, und er billigt ihn, «denn sonst würde er mich ja psychiatrisch internieren . . .» – Paranoia! – Letzthin habe ich trotzdem eine warnung erhalten, ein anonymes schreiben. Vielleicht von einem mitarbeiter des «amtes für gesinnung» der stadt- und kantonspolizei Zürich: «Ich hoffe und wünsche es zu ihrem glück, dass sie endlich ihr vorlautes und freches mundwerk zu stopfen wissen, ansonsten wir uns gezwungen sehen, andere massnahmen zu ergreifen, welche dann für sie nicht mehr so glimpflich verlaufen werden.»

Was ist heute bedrohlicher als bei Orwell? In der wirklichen welt von 1984 gibt es zwar die beiden prophezeiten supermächte von Ozeanien und Eurasien, aber es sind real verfeindete systeme, und ihre weltanschaulichen differenzen haben die eigenschaft von religionskriegen. Auch wenn sich beide totalitärer methoden bedienen, hier durch die ablenkende berieselung von betäubenden medien, dort durch die hämmernde propaganda, welche dieselben ziele haben – den menschen das denken zu verlernen –, so ist es eben falsch zu behaupten: hie wie drüben dasselbe system! Drüben herrscht eine marxistisch-leninistische weltanschauung, hier die auffassung des «liberalismus» und des freien kapitals. Konflikte und kriege zwischen Ozeanien und Eurasien sind deshalb im gegensatz zur Orwellschen vision keine blossen phantomgefechte, welche die allmacht von «big brother» stärken sollen, sondern sie haben immer einen ideologischen beigeschmack. Für die «grossen brüder» von ost und west ist zwar immer das eigene volk der hauptfeind, welches bestmöglichst kontrolliert werden muss, damit es sich ganz sicher nicht zugunsten des feindlichen systems erheben kann: beide träumen aber davon, den feind zu zerschlagen, um ihm seine eigene, «freiheitliche» weltanschauung aufzuzwingen.

Es ist darum möglich, dass nach «Orwell 1984» der «atomtod 1985» kommen wird! Dann sind nämlich die geplanten cruise missiles und pershing 2 in Europa stationiert, welche einen «begrenzten atomkrieg» ermöglichen sollen, und auch die SS-20 von Eurasien werden gefechtsbereit sein. Und Orwells vorhersage, dass Grossbritannien luftstützpunkt nr. 1 von Ozeanien sei, würde sich auf schaurige weise bewahrheiten: im konfliktfall will die Nato ihr hauptquartier nach Grossbritannien verlegen, weil Deutschland, sprich Kontinentaleuropa, bei einem atomkrieg nicht zu halten sein wird . . . Es braucht dann nicht viel, einen konflikt im Nahen Osten, vielleicht am Persischen Golf oder im Libanon, welcher sich rasch ausweitet, gefolgt von einem atomaren schlagabtausch in Europa. Und vielleicht ist dies der ausweg aus dem überwachungsstaat, die «grosse hoffnung», weil somit die geschichte, wie sie bisher gelebt wurde, endgültig ein ende findet?

Christoph Egli, Forchstrasse 328, 8008 Zürich

Eine Bevölkerung, die dazu erzogen wurde, unter Diktatur stets die Erscheinungsform der Hitlerdiktatur zu verstehen, merkt somit gar nicht, wann sie in einer Diktatur lebt.